

hic lege), die als Merkmal des Lorscher Skriptoriums gelten. Bischoff wendet jedoch dagegen ein, daß erstens hl-Vermerke auch nachträglich in woanders geschriebene Codices eingetragen worden sein können und sie sich zweitens gelegentlich in Büchern aus anderen Skriptorien finden. Als Beispiel für letzteres führt er u. a. den St. Galler Justinus-Codex an. Er sagt also nicht, daß dieser in St. Gallen, sondern nur daß er nicht in Lorsch geschrieben worden sei. Bischoffs gedruckte Meinung über den Codex 623 hätte Ebersperger dagegen in den 'Mittelalterlichen Schatzverzeichnissen' finden können; da steht in der Tat „St. Gallen, 2. Hälfte 9. Jh.“²⁵.

Einer der vielen unvollendeten Einträge ist dem Ms. 1 der Bibliothèque Municipale von Saint-Claude gewidmet²⁶. Bischoff scheint von ihm zunächst kaum mehr als die Signatur und den Hauptinhalt (Ambrosius, *De fide* und *De spiritu*) gekannt zu haben; außerdem wird er dem Catalogue général entnommen haben, daß dort das Ms. 1 ins 9. Jahrhundert datiert worden war²⁷. Wahrscheinlich hat er den Ambrosiuscodex nie in den Händen gehabt und auch keine Abbildungen davon gesehen; denn hätte er die Bibliothèque Municipale von Saint-Claude jemals betreten, dann hätte er sich die üblichen Notizen gemacht, und hätte er eine Abbildung erworben, so müßte sie sich eigentlich in seiner Photosammlung befinden (Ana 553 Abt. D), doch sucht man dort (laut Repertorium) vergebens. In Ana 553 A II 1,3 hat er später mit Bleistift in flüchtiger Schrift nachgetragen: „vgl. Corbie“; zwischen „vgl.“ und „Corbie“ steht ein unleserliches Wort. Ob dieser Zusatz etwas mit dem Buch von David Ganz²⁸ zu tun hat, das Ebersperger unter der Rubrik Lit. zitiert, ist unklar. Sie hat uns nicht darüber informiert, woher sie den (von ihr in eckige Klammern gestellten) Entstehungsort Corbie genommen hat, und auch nicht verraten, was mit dem zitierten Buch von Ganz bezweckt wird. Denn dieser hat das Ms. 1 von Saint-Claude nur am Rand erwähnt in einer Liste von Handschriften, die in Corbie für den Export hergestellt worden seien. Wollte Bischoff mit seinem „vgl. Corbie“ darauf Bezug nehmen? Oder war ihm unabhän-

25) Mittelalterliche Schatzverzeichnisse 1, hg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Zusammenarbeit mit Bernhard BISCHOFF (1967) S. 86 Nr. 81.

26) Kat. 3, S. 284 Nr. 5390.

27) Jules GAUTHIER, *Manuscripts de la bibliothèque de Saint-Claude*, in: *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements* 21 (1893) S. 138.

28) David GANZ, *Corbie in the Carolingian Renaissance* (Beihefte der Francia 20, 1990) S. 158.